

# Bricketer-Bote

Heimatzeitung im Kreise Niederbarnim

Wochenblatt für die Gemeinden Birkenwerder, Borgsdorf, Lehmitz, Bergfelde, Schönfließ, und die Amtsbezirke Birkenwerder und Bergfelde. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 1.70 RM. einjährl. Trägerlohn, Postbezug mitl. 1.50 RM. u. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Postfach: Berlin 86413



Vereinigt mit Hohen Neuendorfer Zeitung, Bergfelder Zeitung und Zehlener Zeitung. Druck und Verlag in Birkenwerder bei Berlin.

Anzeigenpreis: zwölfspaltene Millimeterzeile 3 Pf., dreispalt. Textmillimeterzeile 25 Pf. Nachschlag nach Preisl. Auf: Birkenw. 2005. Geschäftsstelle Birkenwerder, Alte Bahnhofstraße Nr. 5.

Nummer 13

Dienstag, den 16. Januar 1940

39. Jahrgang

## Ein schlechter Prophet Englands

### Britischer Botschafter im Wandel der Zeiten

Die Deutsche diplomatisch-politische Information schreibt: Lord Lothian, der jetzige Botschafter Großbritanniens in Washington und früherer Privatsekretär Lord Georges — damals trug er noch den Namen Philipp Kerr —, hat vor wenigen Tagen in Chicago eine Rede gehalten, in der er unter offensichtlichen Mißbrauch seines Gastrechtes in einem neutralen Lande britische Propaganda machte und den Amerikanern Ratsschläge für ihre politische Haltung gab. Das logische Ergebnis dieses Krieges, daß nämlich auf alle Fälle England nicht mehr die führende Seemacht sein wird, sondern Amerika, vermag er hinter einer Schmeichelei an die Adresse Amerikas: „Die Seemacht sollte in den Händen der Demokratie und nicht in den Händen einer Macht liegen.“ Die Ideale des Völkerverbundes könnten nur dann zum Erfolg geführt werden, wenn alle Mitglieder Demokratien seien. England kämpfe für den Grundsat, Wohlstand und Frieden nicht durch brutale Gewalt unterdrücken zu lassen. Die Engländer glauben nicht, daß sie ein Monopol auf die Tugend besitzen, aber sie seien sicher, daß sie es jetzt im Recht seien.

Diese Rede befindet sich in einem interessanten Gespräch in Einflüssen, denen Lord Lothian, ein im nationalsozialistischen Deutschland nicht Unbekannter, in den letzten Jahren Ausdruck gegeben hatte. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang aufschlußreich eine Rede, die Lothian am 2. April 1936, also kurz nach der Besetzung des Rheinlandes durch die deutschen Truppen, vor dem Royal Institute of International Affairs gehalten hat. Er erklärte damals wörtlich: „Man kann nicht militärische Bündnisysteme der Art, wie die Frankreich anstrebt hat, zu Trägern des kollektiven Systems in Europa ausbauen, wenn der Hauptzweck aller dieser Systeme, der militärischen wie der politischen, die Verbindung der Revisionen in Großbritannien ebenfalls würde an einem solchen System nicht teilnehmen.“ Die englische Politik, die zum Krieg führte, bestand aber gerade darin, zur Verbindung einer vernünftigen Revision der deutsch-politischen Beziehungen in ganz Europa ein Einflusssystem zu errichten und schließlich zum Krieg für die Verbindung einer gerechten Revision zu schreiben.

Lord Lothian war also ein schlechter Prophet, als er in seiner Rede erklärte: „Die britische öffentliche Meinung will nicht von einem Krieg wegen der Dinge wissen, von denen Frankreich denkt, sie seien so wesentlich, daß man zum Krieg fortreiten müsse, zu einem Krieg, der tatsächlich keinen anderen Zweck hätte, als die deutsche Ausdehnung zu verhindern oder gar die eigene Übermacht zu behaupten.“

England ist gerade zur Verbindung jener Revision in den Krieg getreten, die von allen einsichtigen Engländern längst als selbstverständlich und unausweichlich bezeichnet worden war. Hören wir, was Lord Lothian darüber im Jahre 1936 zu sagen hatte: „Wir würden nicht in den Krieg ziehen wegen jener osteuropäischen Fragen, die uns tatsächlich nichts angehen. Europa verlangt von uns die Teilnahme an einem bewaffneten kollektiven Sicherheitssystem, das keinen anderen Zweck hat, als eine gerechte Lösung dieser osteuropäischen Fragen zu verhindern und den Status quo gewaltsam aufrecht zu erhalten.“

Lothian stellte in seiner Rede von 1936 eine Reihe von Punkten auf, die einen wirklichen Frieden sichern könnten:

1. In Österreich soll ein Reichsamt installiert werden. Als aber dieses Reichsamt installiert, da war es England, das sich über das Ergebnis empörte. Lord Lothian verlangte eine Regelung über die Zukunft von Memel. Als aber Memel im März 1939 auf Grund einer friedlichen Vereinbarung mit Litauen und ohne Blutvergießen zum deutschen Mutterlande zurückkehrte, da war es England, das sich darüber empörte.
2. Lord Lothian verlangte wörtlich folgendes: „Die polnische und die deutsche Regierung sollen sobald als möglich zu einer Aussprache über die Zukunft von Danzig und die Schaffung einer Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und Chile zu einander eingeladen werden.“ In Wirklichkeit aber war es gerade die britische Regierung, die eine solche Aussprache über die Zukunft Danzigs und des Korridors dadurch verhindert hat, daß sie Polen, das jedes Entgegenkommen ablehnte, in seinem ungerechten Status quo garantierte und damit den Krieg unausweichlich machte.

Im Gegensatz zu dieser britischen Politik hat Lothian noch im Mai 1937 in einem Aufsatz erklärt: „Wenn Deutschland und seine stillen Nachbarn einen Bund nach britischem oder amerikanischem Vorbild begründen könnten, würde das größte wirtschaftliche Problem des Tages seiner Lösung ganz bedeutend nähergekommen sein.“

### Erkenntnisse, die Lord Lothian vergab

Die gegenwärtige britische Regierung wird also heute in Amerika von einem Mann vertreten, dessen Grundansichten noch vor kurzer Zeit sich im diametralen Gegensatz zu der Politik dieser Regierung befanden.

Dies ergibt sich auch insbesondere aus einem Vortrag, den Lord Lothian am 24. März 1938, also kurz nach der Wienervereinbarung Österreichs mit dem Deutschen Reich, ebenfalls vor dem Royal Institute of International Affairs ge-

halten hat. Eine Blütenseite seiner damaligen Äußerungen ist ein interessanter Kommentar und eine wirksame Widerlegung seiner fälschlichen Ausführungen in Chicago. Ein Satz in jener Rede, es gebe für einen Mann zwei sehr schlechte Rätegeber: Furcht und Haß, ist vielleicht die Erklärung für seine eigenartige Schwankung; offenbar haben nunmehr Furcht und Haß ihm den einst so klaren Blick getrübt. Wenn er heute die Demokratien als ein Allheilmittel bezeichnet, so war er 1938 vernünftiger:

„Glauben Sie mir: Demokratien können ebenso verrückt in der Außenpolitik werden wie irgend jemand sonst, besonders, wenn sie vier Jahre lang durch Kriegspropaganda beeinflusst worden sind.“ Lothian bezeichnet in dieser Rede die ganze Epoche seit Ausbruch und seit Ende des Krieges als ein Ergebnis des Konfliktes zwischen denen, die man die rechtzeitig Arrivierten nenne, und den Aufstiegsgekommenen, zwischen den Weisenden und den Habentischen. Deutschland sei damals wie jetzt ein Aufstiegsgekommenen gewesen. „Die ganze Nachkriegshaltung der Alliierten, der kleinen Nationen, Frankreichs, der großen Mächte war ein Versuch, eine der vitalen Kräfte der Geschichte auszubalancieren, nämlich den Nationalismus. Der deutsche Aufstiegsgekommenen, nämlich den Nationalismus, der gegen einen ungenügenden Status quo protestiert.“ „Franken ist ein einiges Volk und Frankreich ein einiges Volk, und jede andere Rasse in Europa ist ein einiges Volk mit Ausnahme der Deutschen.“

Und schließlich äußerte sich Lord Lothian in verbindlicher Weise zur Kriegsschuldfrage des kommenden Krieges. „Wenn ein neuer Krieg kommt und seine Geschichte ein geschrieben wird, so wird der objektive Historiker in hundert Jahren nicht sagen, daß Deutschland allein für ihn verantwortlich war, selbst, wenn es den ersten Schlag führt, sondern daß diejenigen, die die Welt zwischen 1918 und 1937 in Unordnung brachten, einen großen Teil der Verantwortung für ihn tragen.“

Derselbe Lord Lothian, der noch vor kurzem so vernünftig und einsichtig war, scheint den Kopf völlig verloren zu haben. Anstatt eines Krieges, der durch die englische Weigerung, eine notwendige und gerechte, überdies sehr begrenzte Revision zuzustimmen, entstanden ist, ein Krieg, in dem nicht Deutschland den ersten Schlag gegen England, sondern England den ersten Schlag gegen Deutschland geführt hat, mißt Herr Lothian in Erinnerung an seine bessere Einsicht entweder dieser Einsicht Ausdruck geben, dann aber freilich wahrheitsfalsch seinen Posten in Washington aufgeben, oder doch zum mindesten schweigen. Wenn er aber Neben hält, wie die obengenannte in Chicago, so sind es propagandistische Konzeptionen an sein Amt, nicht Ausdruck dessen, was Philipp Kerr und Lord Lothian

## 2 britische Unterseeboote vernichtet

D. Berlin, 16. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Zwei britische U-Boote „Starfish“ und „Audine“ wurden durch Rowchmaßnahmen in der deutschen Bucht vernichtet.

Ein Teil der Besatzungen wurde gerettet.

In seinen guten und unabhängigen Jahren einen Namen in der Welt gemacht hat, die Unbesieglichkeit des Blickes und der Objektivität des Urteils. Gerade aber darum wird niemand sich von diesem neuen in das offizielle Gewand des Propagandisten gekleideten Lord Lothian überzeugen lassen, da seine heutigen Äußerungen eindeutig seiner früheren Haltung einfach ungläubig sind.

Gerade in Amerika hat man ein gutes Gedächtnis für solche Dinge, und die Stimmen mehren sich, die sich dagegen wehren, daß englische Propagandisten ihre offizielle Mission mißbrauchen, um Amerika an ihre Seite zu locken und zur Verletzung amerikanischer Interessen zu verführen.

## Donai in Tokio begrüßt

„Der beste Mann nach Konow.“

Die Beauftragung des Admirals Donai mit der Regierungsbildung wird in Tokio allgemein begrüßt.

Politische Kreise nennen den neuen Ministerpräsidenten „den besten Mann nach Konow“ und „den Mann der wenigen Worte“. Allgemein nimmt man an, daß der Premierminister nicht nur von den Parteien, sondern auch von den älteren Staatsmännern und von der Wirtschaft unterstützt werde. Admiral Donai ist 59 Jahre alt. Auch in Deutschland hat er eine Zeitlang gewirkt. Im Jahre 1937 wurde er im Kabinett Konow Marineminister und blieb das auch im Kabinett Hirota bis zum August 1939. Schon damals hatte er auf die Führung des Chinaregimes entscheidenden Einfluß.

## Ein Vermißte eines norwegischen Dampfers

Auf der Fahrt von Norwegen nach Sebil ist der norwegische Frachter „Frodmule“, 1700 Brutto-Register-Tonnen, in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung konnten fünf Mann von einem anderen Schiff übernommen werden. Weitere elf Mitglieder der Mannschaft werden vermißt, das sie verloren sind.

## Eingestandene Greuelmärchen

### Londoner Rundfunkschwindel

Britische Flieger sahen Wien und München hell erleuchtet.

Die phantastischen Meldungen des britischen Eilgenministers über angeblich erfolgreiche Erkundungsvorflüge britischer Flugzeuge über Weihen und Osterreien haben den Londoner Rundfunk veranlaßt, diese Osterreimeldung dahin auszuwerten, daß der Pilot des einen Flugzeuges Wien „längs der Donau“ hell erleuchtet gesehen habe, während der andere Pilot die gleiche Beobachtung über München gemacht haben will.

Diese „Beweise“ haben uns gerade noch gefehlt, um den plumpen Schwindel über diesen „Erkundungsflug“ aufzudecken. Jedes Kind in Deutschland weiß nämlich, daß sowohl München als auch Wien seit mehreren Wochen mitternachts abgedunkelt sind.

### Promptes Schweizer Dementi

Keine deutschen Truppenkonzentrationen an Schweizer Grenze. Die neuen Alarmmeldungen über eine „militärische Bedrohung“ der Schweiz durch Deutschland, die zum Teil von der „Zürcher“ aus dem „Neuen Chronikel“ übernommen worden waren, sind von amtlicher Schweizer Seite bemerkenswert prompt dementiert worden.

Die Erklärung des Armeesabes, daß die in ausländischen Radio- und Pressemeldungen veröffentlichten Nachrichten über deutsche Truppenkonzentrationen an der Schweizer Grenze jeder Grundlage entbehren, wurde bereits in den Mittagstunden im Nachrichtendienst des Rundfunks verbreitet. Die rasche Veröffentlichung dieses Dementis läßt erkennen, daß bei den schweizerischen Behörden die völlige Haltlosigkeit seit der weissen Stimmungsmaße klar zutage lag und sie Wert darauf legten, dieser Verunreinigung der Öffentlichkeit sofort entgegenzutreten.

### Vom englischen Schiffsfriedhof

Britischer 4575-Tonnen-Dampfer gesunken.

Der britische Dampfer „Atlantic Scout“ (4575 Bruttoregister-Tonnen) ist, wie weiter meldet, vor kurzem an der französischen Küste „auf eine Sandbank“ gelaufen und innerhalb von 10 Minuten gesunken. Die aus 34 Köpfen bestehende Mannschaft konnte sich retten.